

**Petra Lawrenz (SCHWÄBISCHE ZEITUNG, 21.11.2012):**

Ein großer Lesegenuss. Zelter zeichnet seine Figuren meisterhaft, sie sind bis zur Kenntlichkeit entstellt. Der Tübinger Schriftsteller pflegt einen schnörkellosen Erzählstil, angetrieben von einem ganz eigenen Rhythmus und lebendig wie gesprochene Sprache.

**Bianca Wiedemann, Ein Leben lang untergeben (OST-THÜRINGER ZEITUNG, November 2012):**

Schlicht, ehrlich und mit Präzision setzt Zelter seine Sätze. Ganz bewusst spielt er mit der Ähnlichkeit zu Heinrich Manns „Untertan“, doch zeichnet er in seinem Roman einen noch viel ergebeneren Haupthelden.

**Anton Philipp Knittel, Ein Scheinleben in überwarmen Zimmern (DIE WELT, 27.10.2012):**

Witz und Komik, stilistische Präzision, Tiefgang und Unterhaltung müssen sich in der deutschen Literatur nicht ausschließen. [...] Joachim Zelters „untertan“ ist nicht nur eine hinreißende Adaptation der Mannschen Kritik am wilhelminischen Untertanengeist, sondern eine nachdenklich machende, gleichwohl leicht lesbare Satire auf ein Duckmäusertum unserer Tage.

**Harald Schwiers (BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN, 26.10.62):**

Dabei hämmert Zelter seine Worte in den Leser hinein, benutzt Techniken der Musik wie das Ostinato, die wiederkehrende Wiederholung, bei geringfügigen Veränderungen. Und schmeichelt, wo nötig. Absolut großartig. Das Buch des Jahres!

**Ulrike Frenkel, Wasserträger der Macht (STUTTGARTER ZEITUNG, 19.10.2012):**

Wohin diese berechnende Selbstverleugnung am Ende führt? Das erzählt der wortstarke, literarisch dicht an unserer aktuellen Krisenwelt arbeitende Joachim Zelter in einer rasanten Suada über die Folgen der Anbetung von Macht und Geld.

**D. Wenk, Der Spalt wird breiter. (BADISCHE ZEITUNG, 11.10.2012):**

Es ist die Geschichte eines ständig Überforderten, eines, der sich selbst in den Schatten eines anderen stellt, diesem dient, ohne wirkliche Anerkennung zu erfahren. Es ist auch die Geschichte einer zunehmenden Spaltung zwischen denen, die dem System nutzen, und den Nutznießern desselben.

**Anton Philipp Knittel, Traurig und komisch. (HEILBRONNER STIMME, 05.10.2012):**

Friederich Ostertag ist ein Anti-Held, dessen Individualität paradoxerweise gerade darin besteht, dass sie ihm fehlt. Von Kindesbeinen an ist er gezwungen, sich fast bis zum Verschwinden, bis zum Untergang, anzupassen. Buckelt Heinrich Manns Diederich Heßling nach oben, um umso mehr nach unten zu treten, so ist sein literarischer Urenkel Friederich Ostertag nur noch Untertan bis zur völligen Selbstaufgabe. [...] Eine gelungenen Adaption von Heinrich Manns Gesellschaftssatire.

**Peter Ertle, Anpasser, Hochstapler, Untergeher (SCHWÄBISCHES TAGBLATT, 29.09.2012):**

Ein Meister des Schelmen- und Hochstaplerromans.

**Bildungsdünkel aufgespießt (REUTLINGER GENERALANZEIGER, 29.09.2012):**

Eben jene Entgleisung ins Absurde, subtil sprachlich vorangetrieben, beherrscht der Autor vorzüglich. Der Wahnsinn steckt im Detail, darin, wie Sprache mit stoischer Komik über es hinwegmarschiert, es in immer neue, unerwartete Ecken treibt.

**Cornelius W. M. Oettle, Winken und Ertrinken (STUTTGARTER NACHRICHTEN, 26.09.62):**

Mit beängstigender Gelassenheit erlebt Joachim Zelters Friederich die Folgen der Schnelllebigkeit und der sozialen sowie ökonomischen Fremdbestimmung des vermeintlichen Individuums von heute. Dabei bringen Zelters Wortwitz und Sprachverliebtheit den Leser beim Verfolgen des erschreckenden Lebenslaufs immer wieder zum Lachen.

**Judith von Sternburg, Joachim Zelters großartiger „untertan“, eine sanfte Satire auf den Anpasser von heute (FRANKFURTER RUNDSCHAU, 05.09.2012):**

Ein Buch, das das Freche mit dem trüben, die Zeitsatire mit dem zeitlosen Debakel des Menschseins verbindet, wie es selten gelingt. Sein „Ministerpräsident“, über den man Ähnliches sagen könnte, hat es seinerzeit wenigstens auf die Longlist für den Deutschen Buchpreis gebracht. Das gehört dieses Buch hin, mindestens.

**Christel Freitag (NDR Kultur, 19.07.2012):**

Ein großartiger, spannender Entwicklungsroman. Ein Text, der sich sprachlich brillant und mit beißendem Witz zwischen Schreckensvision und Realsatire bewegt.

**Magdi Aboul-Kheir, Meister der Mittelstrecke (SÜDWEST PRESSE, 19.07.2012):**

Woher kommen Anpassung und Feigheit? Weshalb leben wir derart entfremdet? Wie entsteht die reaktionäre Wucht der Masse? Das sind die Fragen, denen sich Zelter stellt, und dabei gelingt ihm mehr als eine Aktualisierung von Heinrich Manns „Der Untertan“. [...] Ein virtuoses, kluges und dabei kurzweiliges Leseerlebnis.

**Christel Freitag (SWR2):**

Um es auf den Punkt zu bringen: Joachim Zelters „untertan“ ist ein großartiger, spannender Entwicklungsroman.